

Beim Malen auf Entdeckungsreise

Rund 400 Bilder hat Jürg Schällibaum schon gemalt. Für seine Werke greift er zu virtuellen Pinseln, die er mit der Computermouse über den Bildschirm führt und so beim Malen Sujets entstehen lässt, die ihn oft selbst überraschen.

MIRJAM BÄCHTOLD

WATTWIL. Am Anfang ist das weisse Blatt. Dann wählt Jürg Schällibaum mit der Pipette eine Farbe aus, Orange diesmal, und beginnt mit dem Computerpinsel Striche auf das Blatt am Bildschirm zu malen. Sie sind weich, laufen zum Rand hin aus und erinnern an leuchtende Zirruswolken am Abendhimmel. Nach und nach füllt sich das Blatt mit orangen, gelben und roten Linien. Jürg Schällibaum wählt nun einen Mischpinsel und beginnt, die Farben ineinanderfliessen zu lassen.

UN
ruhestand

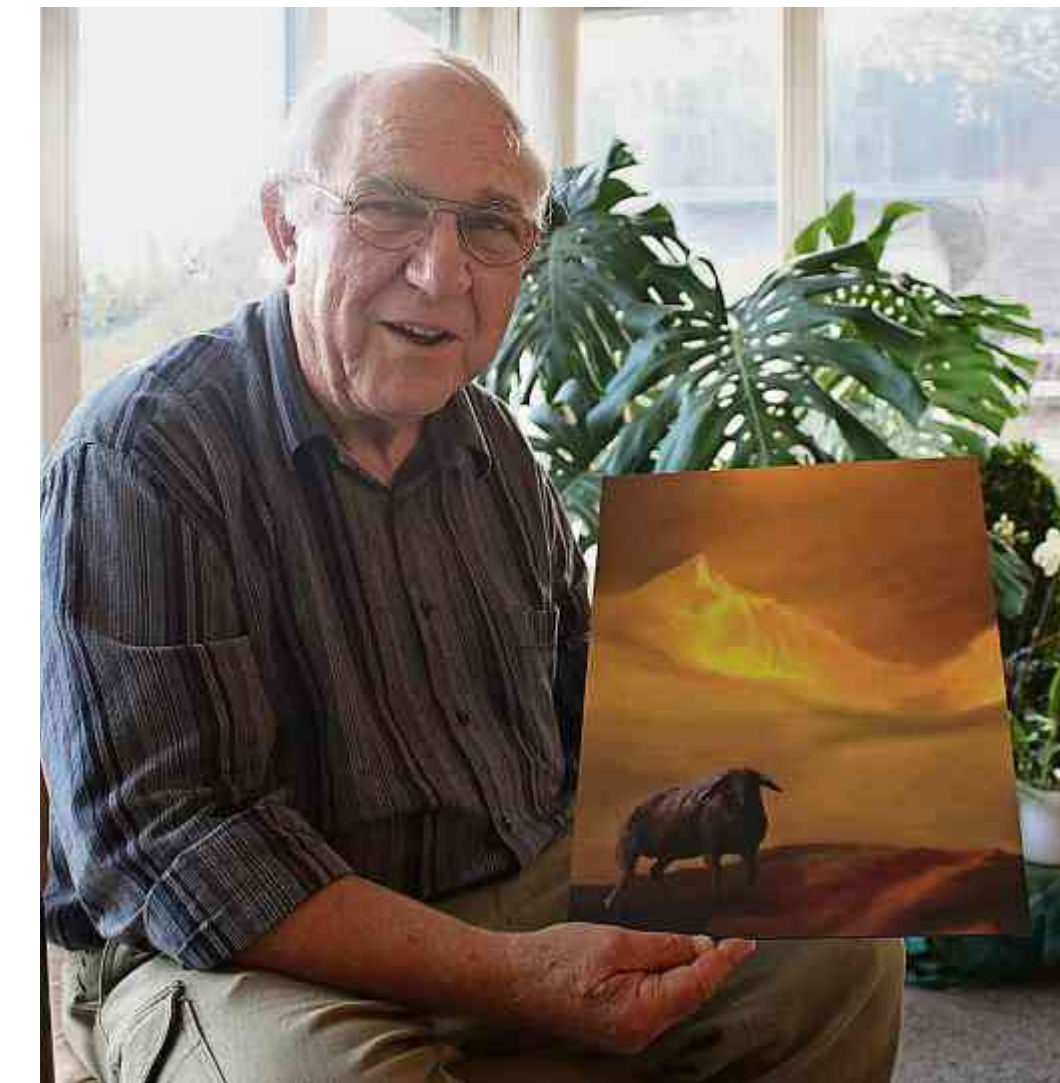
Plötzlich entdeckt er in den Farben einen Kinderwagen, aus dem ein erwachsener Mann schaut, und ist selbst erstaunt darüber. Er beginnt diese Formen herauszuarbeiten, damit sie auch für andere Betrachter erkennbar werden.

Zufall lässt Bilder entstehen

So hat Jürg Schällibaum die meisten seiner Bilder gemalt. Für ihn ist das Malen eine Entdeckungsreise. «Wenn ich einen Menschen oder ein Tier naturgetreu zeichnen müsste, könnte ich es nicht», sagt der 74-Jährige. «Erst das freie, spontane und un-

«Ich weiss zum voraus nie, was entstehen wird. Das macht es spannend.»

bekümmerte Malen schenkt mir Formen und Stimmungen, die ich malerisch weiterbearbeiten kann. Es fällt mir einfach zu.» Das Malen ist so für ihn selbst sehr spannend und unterhaltsam, weil er im Voraus nicht weiss, was entstehen wird. Früher hat Jürg Schällibaum nur von Hand gezeichnet. «Aber ich bin von Geburt an ein Perfektionist und deshalb war ich immer



Jürg Schällibaum lässt sich für seine Bilder von seiner Phantasie, von Gedanken und Gefühlen inspirieren.

extrem lange an einem Bild», sagt er. «Ich musste mich vom Perfektionismus befreien. So komisch es klingen mag, das Malen am PC eröffnete mir die Möglichkeit zum phantasievollen Gestalten.» Die fertigen Bilder sehen aus wie handgemalte Aquarell-, Kreide- oder Ölbilder. Zu Hause hat Jürg Schällibaum eine grosse Sammlung davon. Er verwendet sie vor allem für den privaten Gebrauch, verkaufen möchte er sie nicht. «Dazu sind sie nicht gut genug», sagt er bescheiden. Zur einzigen Ausstellung vor acht Jahren musste man ihn überreden.

Künstler, Fischer, Koch

Jürg Schällibaum hat schon als Kind gezeichnet, zum Beruf wollte er seine Leidenschaft aber nie machen. In Ebnat-Kappel

war er als Reallehrer tätig, liess sich später zum Heilpädagogen ausbilden und hat an der Hilfsschule in Wattwil unterrichtet. Dann wechselte er in die Berufsbildung, war Berufsberater und später Fachlehrer für Allgemeinbildung an der Berufsschule Wattwil (heute BWZT). Schällibaums Engagement für die Allgemeinheit galt auch der Kultur. Als Gründungsmitglied und langjähriger Präsident von «Pro Wattwil» setzte er sich unter anderem für den Konzertzyklus ein. Als Schällibaum Lehrer war, hat er seine Skizzen verwendet, um den Schülern etwas anschaulich zu erklären.

Jetzt ist Jürg Schällibaum seit einigen Jahren pensioniert und könnte eigentlich seinen Ruhestand geniessen. «Anstatt ins Restaurant zu sitzen, nutze ich

meine Zeit lieber für meine Interessen und Hobbies.» Neben dem Malen schreibt er auch Gedichte, geht Fischen und Pilze sammeln und kümmert sich um seinen Garten. «Ich sehe mich als Hüter meiner Pflanzen. Ich kann sie nicht einfach dem Schicksal überlassen, sondern will sie hegen und pflegen.» Seit 34 Jahren ist er ausserdem der Koch der Familie. Damals hatte sein jüngster Sohn einen Autounfall und seine Frau Vreny war 16 Monate bei ihm im Spital. «Da habe ich das Kochen übernommen und mache es bis heute sehr gerne», sagt Jürg Schällibaum. Im Sommer verbringt er sehr viel Zeit draussen in der Natur, dann malt er seltener. In der kalten Jahreszeit greift er dafür vermehrt zum virtuellen Pinsel. Manchmal sitzt er bis spät in

«Un-Ruhestand»

Wie fühlt sich das Leben als Pensionierter an? Wie schafft man den Abschied vom aktiven Berufsleben? Wie sieht ein erfülltes Leben mit viel Freizeit aus? Viele bleiben auch nach der Pensionierung aktiv. Mit Enkeln, Entwicklungsprojekten, Reisen, Vereinen, sozialem und gemeinnützigem, sportlichem oder kulturellem Engagement. In einer lockeren Serie stellt die Redaktion Pensionierte vor, die sich nicht «zum alten Eisen» zählen. (red.)

die Nacht an einem Bild. Einige sind schon nach einer Stunde fertig, für andere braucht er mehr als 20 Stunden. Ausser den Churfürsten zeigen seine Bilder keine Sujets, die es wirklich gibt. Es sind Stimmungen, Gedanken und auch Probleme, die in Farben und Formen ihren Ausdruck finden. «Ich bin froh, wenn er malt. Es tut ihm gut. Und ich sehe an seinen Bildern, wie es ihm gerade geht und was ihn beschäftigt», sagt Vreny Schällibaum. Sie bewundert die Bilder ihres Mannes und hat immer

«Aus dem Nichts kann ich keinen Menschen zeichnen. Der Zufall gibt die Sujets vor.»

noch das erste Aquarellbild, das er ihr geschenkt hat, nachdem sie sich kennengelernt haben.

Das schwarze Schaf

Eines der Lieblingsbilder von Jürg Schällibaum hängt an der Wand im Wohnzimmer. Es zeigt einen von der Sonne angestrahlten gelben Berg und im Vordergrund ein schwarzes Schaf. «Es musste einfach ein schwarzes Schaf sein, die Farben des Hintergrundes inspirierten mich dazu. Ausserdem bin ich selbst ein schwarzes Schaf.»

Er habe sich noch nie von der Masse leiten lassen, sagt Jürg Schällibaum. Und er ist stolz darauf.

Marco Tschirpke mit «Am Pult der Zeit»

LICHTENSTEIG. Marco Tschirpke ist ein immer wieder gern gesehener Gast im Chössi. Und er hat schon eine richtige Fangemeinde im Toggenburg. Kommenden Samstag, 9. Januar, um 20.15 Uhr tritt er erneut im Chössi-Theater auf.

Marco Tschirpke besieht die Welt wie andere einen Verkehrsunfall. Und dann greift er ein: mit beiden Händen in die Tasten seines Klaviers, dass es nur so kracht. Darüber erhebt sich seine glockenhelle Bassstimme und erzählt uns was vom Pferd, das in ihm steckt: sein Steckenpferd. Es lässt ihn Texte schreiben, die manchmal mit ihm durchgehen



Marco Tschirpke

und sein Publikum zum wiehern bringen. Ein Blatt von Weltformat beschrieb es so: «Marco Tschirpke macht es mit Charme, mit seinem musikalischen Können, mit einem unerhörten Wortschatz und einem ebenso grossen Fundus an Wortspielen, Wendungen und Reimen in seinen Liedern.»

Ganz so artig aber läuft es selten ab. Denn der Jungpund neigt viel zu sehr zum Improvisieren und ist seinen Einfällen förmlich ausgeliefert. Ein Abend mit Marco Tschirpke beweist, dass man sich auch über einen Künstler mit Notenpult köstlich amüsieren kann. Er kann es sich leisten, die üblichen Kabarett-Themen links liegen zu lassen und führt sein Publikum dorthin, wo es Neues zu entdecken gibt: in eine Welt der entzückendsten Pointen aus Weltgeschichte und Jetztzeit. (pd)

Vorstellung von «Marco Tschirpke» im Chössi-Theater, Lichtensteig: Vorverkauf bei allen Geschäftsstellen der Clientis Bank Toggenburg wird empfohlen. Tickets sind auch über www.choessi.ch und bei allen Vorverkaufsstellen von starticket erhältlich. Das Chössi-Restaurant ist am Samstag ab 18 Uhr offen. Vorverkauf über die Ticketbestellung. Reservationen unter 058 228 23 99 oder www.choessi.ch

Stahlberger - Piktogramme und Käfer

Manuel Stahlberger ist ein Ostschweizer Mundartpoet, Musiker, Sänger und Comiczeichner. Seine Piktogramme sind im Café Abderhalden und im Kafihus in Ebnat-Kappel ausgestellt. Zur Eröffnung diesen Freitag ist Manuel Stahlberger in Wattwil anwesend.

WATTWIL. Ab diesem Jahr werden im Café Abderhalden in Wattwil und im Kafihus in Ebnat-Kappel jeweils zeitgleich zwei Ausstellungen im Jahr zu sehen sein. Diese Ausstellungen können regionale Bezüge aufgreifen, Unbekanntes und Neues zeigen und auch unerwartete Denkansätze verfolgen. Der langjährige Ausstellungsmacher der Propstei St. Peterzell, Roman Menzi, versteht das Angebot der Gastgeber als eine lustvolle Tuschenspielerei, in Anlehnung an das einst fahrende Volk, welches in Wirtshäusern mit kleinen Requisiten unerwartete Kunststücke aufführte. Seit Anfang Jahr sind die Piktogramme des Ostschweizer Mundartpoeten und Comiczeichner Manuel Stahlberger ausgestellt.

Komik ist eine Nebelzone

Im Pressecommuniqué zu Stahlbergers Piktogrammen wird



Die Piktogramme von Manuel Stahlberger vermischen Bildinhalte.

beschrieben, wie der Betrachter der Ausstellung die Piktogramme empfinden könnte: «Humor ist nicht ortsgebunden. Nein, das fehlte noch. Wer würde sich denn ernsthaft für eine konstant humorvolle Adresse interessieren? Das wäre schrecklich und die Verbindung nahezu Komik. Es ist eine Befragung der Sprachgrenzen und der Begrifflichkeit. Humor, Komik und Ironie sind Nebelzonen.»

Irritierend und informativ

Bei den Piktogrammen von Manuel Stahlberger vermischen sich Bildinhalte. Vertraute Symbole erfahren durch minimale Änderung oder Umstellung eine neue Aussage, sind ebenso Irritation wie Information. Diese versetzten Bildfragmente kombinieren Vertrautes mit Fremdem, Herkömmliches mit Unerwartetem. Insofern sind es visuelle Konglomerate, die im Moment

der Betrachtung und einem Anflug von Erheiterung zusammenschmelzen.

Ein Konglomerat ist in der Bedeutung ein Gemenge, eine Mischung, auch ein Allerlei oder eine Zusammenballung. Zur Klärung im Sinne einer Orientierung sind Stahlbergers Piktogramme wohl kaum gedacht, denn sie sabotieren gewohnte Bildaussagen und verschieben Denkmuster.

Das oft Melancholische und Ausweglose von Stahlbergers Comicgeschichten lässt sich ohne Witz jedoch schwer denken. Die kritische Auseinandersetzung lebt im Wissen um die Ironie. Diese geheime Hintertür macht die Befragung der Wirklichkeit erst erträglich. (pd)

Ausstellungseröffnung, Freitag, 8. Januar, um 19 Uhr, Café Abderhalden, Wattwil. Die Ausstellung dauert noch bis zum 30. Juni.

Anstossen auf der Letzibrücke

LÜTISBURG. Kommenden Freitag, 8. Januar, trifft sich die FDP-Ortspartei von Lütisburg auf der Letzibrücke zwischen Lütisburg und Ganterschwil. Gemeinsam will die Ortspartei zusammen mit der Bevölkerung eine «Brücke schlagen», wie sie in der Einladung schreibt, und lädt Idealisten, Naturfreunde, Philosophen, Realisten oder Visionäre ein zu Wienerli und Brot ab 17 Uhr. Interessierte können sich auf der Brücke mit der Lütisburger Gemeindepräsidentin Imelda Stalder unterhalten oder auch die FDP-Kantonsratskandidaten für die kommenden Kantonsratswahlen im Februar besser kennenlernen. (pd)

Freitag, 8. Januar, 17 bis 21 Uhr auf der Letzibrücke in Lütisburg.